



Donnerstag, 08.05.2014

Ausgabe 05/2014

## Inflation

**a) Wie glaubwürdig ist die offizielle Inflationsrate?**

**b) Kann es zu einer Hyperinflation kommen?**

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

in der heutigen Ausgabe lesen Sie den dritten und letzten Teil unserer Serie zum Thema „Inflation“. Im 1. Teil (siehe: [SWM AG Newsletter 03/2014](#)) wurde dargelegt, dass Inflation die Folge einer bewussten politischen Entscheidung ist. Der Kaufkraftverlust, an den sich die Menschen gewöhnt haben, ist eine versteckte und gewollte Enteignung der Bürger.

Im 2. Teil wurde aufgezeigt, wie das bestehende Geldsystem seit August 1971 zu einem weltweiten, gigantischen Schneeballsystem wurde (siehe: [SWM AG Newsletter 04/2014](#)). Jedermann weiß, dass es bei Schneeballsystemen nur eine Frage der Zeit ist, bis diese zusammenbrechen. So schloss die letzte Ausgabe mit den Worten:

*„Wie in jedem betrügerischen Schneeballsystem bemerken die Beteiligten irgendwann den Schwindel. Sie steigen dann aus und das System bricht zusammen. Wenn die ausländischen Banken und Anleger nicht mehr in amerikanische Staatsanleihen investieren, kann zwar immer noch die US-Notenbank einspringen und neues Geld drucken. Das Problem ist, in diesem Fall kauft nur noch die Notenbank Staatsanleihen. Und das ist der Anfang vom Ende. Es kommt zu einer Hyperinflation. Das System wäre 2008 bereits zusammengebrochen, hätten die Notenbanken nicht selbst die Gelddruckmaschinen angeworfen, um den Zusammenbruch des Finanzsystems hinauszuschieben.“*

Bevor wir dieses Thema fortsetzen und die Folgen betrachten, die sich bei einem Schuldgeld-System zwangsläufig einstellen, weil es die Merkmale eines Schneeballsystems aufweist, wollen wir zuerst die noch offen gebliebenen Fragen aus Teil 1 (siehe: [SWM AG Newsletter 03/2014](#)) beantworten:

- a) Warum verschleiern Regierungen die tatsächliche Inflationsrate?
- b) Wie hoch ist diese jährliche Geld-Entwertungsrate wirklich?

### **Die offizielle und die gefühlte Inflationsrate stimmen nicht überein**

Den einzigen Trick, den heutige Politiker und die Zentralbanken scheinbar kennen, ist mehr Geld zu drucken und damit die Inflation voranzutreiben. Dennoch soll dem Volk suggeriert werden: Wir haben keine Inflation. Die offizielle Inflationsrate stimmt „hinten und vorne“ nicht mit der Lebensrealität der Menschen überein. Das meint auch der weltweit bekannte Schweizer Ökonom Dr. Marc Faber. In 2013 sagte er in einem Interview:



„...Singapur veröffentlicht relativ ehrliche Wirtschaftsdaten. Die Inflationsrate ist über vier Prozent. Wie kann es sein, dass die USA weniger als zwei Prozent haben?

**Also muss man die Statistiken immer etwas hinterfragen?**

Was heißt hinterfragen, ich würde sie gar nicht anschauen. Die Regierungen lügen doch alle. Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass alle Geschäftsleute unehrlich sind und alle Staatsangestellten ehrlich? Das ist doch der größte Witz ...

Quelle: [bitte hier klicken](#)

## Inflation – Ein Problem für viele Menschen

1974 kostete ein VW Golf in der Basisausstattung genau 7995 D-Mark. Das entspricht 4088 Euro. Heute kostet der Basis-Golf mit 16.975 Euro mehr als viermal so viel. Dass der Golf eine bessere Ausstattung hat, was das Statistische Bundesamt bei seiner Berechnung **inflationmildernd berücksichtigt**, nützt dem Verbraucher nichts. Er muss trotzdem mehr bezahlen.

Die Menschen merken, dass das Geld in ihren Portemonnaies immer weniger wert ist. Grund ist die steigende Teuerung, ohne dass sich die Löhne entsprechend erhöhen.

## Inflationsproblematik wird systematisch verschleiert

Vor nicht allzu langer Zeit war vieles deutlich billiger: Lebensmittel, Benzin, Strom, Wohnraum. In manchen Segmenten kam es zu heftigen Preissteigerungen. Notenbanken druckten in riesigen Mengen neues, zusätzliches Geld. Regierungen trieben die Staatschulden auf Höhen, die vor zehn Jahren kaum vorstellbar waren. Und alle wiegeln ab: Inflation sei kein Problem, sagen einige Zentralbanker, Politiker, Banken und Wissenschaftler.

## Jeder Mensch hat seine individuelle Inflationsrate

Es besteht ein scheinbarer Widerspruch zwischen der Deflationsangst der Europäischen Zentralbank, die deswegen zuletzt im November 2013 den Leitzins senkte, und der von den Verbrauchern aufgrund ihres individuellen Konsumverhaltens wahrgenommenen Inflationsrate. Der Warenkorb eines Normalbürgers enthält viel mehr Dienstleistungen, Ausgaben für Gesundheit, Nahrungsmittel und Energie, als es die offizielle Inflationsrate suggeriert.

## Besondere Berechnungsmethode der offiziellen Inflationsrate

### Der Warenkorb-Trick

Die Statistiker bilden einen sogenannten „Warenkorb“. Nettokaltmieten fließen zum Beispiel mit 21,2 Prozent in den offiziellen Warenkorb ein. Benzin mit 2,98 Prozent, Reisen mit 2,95 Prozent und neue PKW's mit 2,86 Prozent. In diesen Warenkorb kommt alles rein, was der Bürger angeblich braucht, und dann wird verglichen, wie sich diese Preise verändern. Das klingt ganz gut, ermöglicht aber eine Menge Tricks.

Man kann die Zusammenstellung im Warenkorb so gestalten, dass darin weniger Produkte enthalten sind die teurer werden, und mehr von jenen, deren Preise fallen. Genau das geschieht.

So wurde beispielsweise die Gewichtung von Lebensmitteln, deren Preise in den letzten Jahren stark anzogen, von 13,1 Prozent auf 10,4 Prozent reduziert. Gleichzeitig wurde der Anteil von Freizeit und Kultur, zu dem auch die immer billiger werdenden Fernreisen zählen, von 10,4 auf 11,6 Prozent erhöht.

Das Statistische Bundesamt weist jeden Monat eine Inflationsrate aus. Die wenigsten Deutschen haben jedoch den Eindruck, dass dieser Wert ihrem persönlichen Preisempfinden entspricht. Zudem ist klar: Der Warenkorb eines Singles entspricht nicht dem einer Familie, der Warenkorb eines Niedrigverdieners entspricht nicht dem eines Top-Verdieners, der Warenkorb eines 70-Jährigen entspricht nicht dem eines 20-Jährigen.

Die Regierung spricht von zwei bis drei Prozent Inflation – viele Menschen haben eher den Eindruck, als seien es zehn Prozent.

### **Der Trick mit der hedonischen Berechnungsmethode**

Angenommen, ein PC kostet 1100 Euro. Im Jahr zuvor waren es noch 1000 Euro. Das macht eine Teuerung von zehn Prozent. Falsch! Der Statistiker rechnet nämlich Produktverbesserungen mit ein: Letztes Jahr hatte der PC zum Beispiel einen zwei, jetzt einen vier GHz-Prozessor. Das ist dann angeblich ein Lustzugewinn von 100 Prozent! Und das für nur zehn Prozent mehr Geld. Für den Statistiker ist der Computer also viel billiger geworden. Ob der Kunde die Mehrleistung überhaupt will oder braucht, danach fragt der Statistiker nicht - warum sollte er auch? Das Ziel der Berechnungsmethode ist doch erreicht.

Vermeintliche Produktverbesserungen fließen also preissenkend, tatsächliche Produktverschlechterungen aber nicht preiserhöhend in den Warenkorb ein. In den vergangenen Jahren haben z. B. Fluggesellschaften immer mehr Passagiere auf immer schmalere Sitze in ihre Maschinen gequetscht und am Essen und Trinken gespart. Der Preis für die Flugtickets blieb jedoch weitgehend gleich.

Würde man das hedonische Prinzip nicht nur einseitig anwenden, müsste der Preis für ein Ticket im Warenkorb steigen. Es kommt auch immer wieder zu Veränderungen in der Zusammensetzung des offiziellen Warenkorbs. Höherpreisige Waren werden gegen billigere ersetzt und das Gewicht von Gütern, die im Preis steigen, wird häufig im gleichen Maß herabgesetzt.

### **Wie man die tatsächliche Inflationsrate berechnen kann**

Es gibt eine einfache Faustformel, mit der man die Inflationsrate berechnen kann: **Danach entspricht die Inflationsrate dem Wachstum der Geldmenge minus dem Wirtschaftswachstum.**

Eigentlich sollte die Geldmengenausweitung durch die Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft gedeckt sein. Ist sie das nicht, haben wir Inflation. Aus dieser Berechnungsmethode ergibt sich für Deutschland, dass die Preise von 2001 bis Ende 2012 um 66 Prozent gestiegen sind - und nicht um gut zwölf Prozent, wie es die offizielle Statistik glauben machen will.

In anderen Worten: Die „wahre“ Inflationsrate lag in diesen Jahren im Durchschnitt also eher bei sechs als bei den offiziell vermeldeten 1,55 Prozent.

## Warum verschleiern Regierungen die tatsächliche Inflationsrate?

Die Regierungen haben ein sehr großes Interesse an niedrig erscheinenden Inflationsraten, denn je höher die Inflationsrate, desto mehr Zinsen fordern die Gläubiger der Staaten für ihre Darlehen. Bei einer hohen Inflationsrate müssten die Staaten auf ihre angehäuften Schuldenberge hohe Zinsen zahlen. Das könnte für so manchen Staat nicht nur die Pleite bedeuten (siehe [SWM AG Newsletter 15/2013](#)), sondern das System könnte bei hohen, aber angemessenen Zinsen, deflationär implodieren.

Sie wissen: Geld entsteht durch Kredit (siehe [SWM AG Newsletter 01/2013](#)). Wenn Staaten Anleihen herausgeben, nehmen sie Kredite auf und es vergrößert sich dadurch die Geldmenge. Inflation bedeutet soviel wie „Aufblähen der Geldmenge“. Im Umkehrschluss führt eine Kredittilgung zur Verringerung der Geldmenge. Man kann diesen Prozess auch mit „deflationärem Vorgang“ umschreiben. Wenn es zu Zahlungsausfällen kommt, weil der Schuldner pleite ist, führt das genauso zur Verringerung der Geldmenge, weil die Forderung des Gläubigers wertlos wurde. Eine ausführliche Beschreibung dieser Thematik finden Sie in [SWM AG Newsletter 15/2013](#).

Ist das aber der einzige Grund, warum die Behörden die Inflationsraten gern nach unten rechnen? Wohl kaum. Ein Zitat des berühmten britischen Ökonomen John Maynard Keynes (1883-1946) dürfte es auf den Punkt bringen:

*„Mit dem kontinuierlichen Prozess der Inflation kann der Staat heimlich und unbeachtet einen großen Teil des Reichtums seiner Bürger konfiszieren. Mit dieser Methode können die Regierungen nicht nur konfiszieren, sondern willkürlich konfiszieren (. . .) Der Prozess stellt alle verborgenen Kräfte der ökonomischen Gesetze in den Dienst der Zerstörung, und er macht es auf eine Art und Weise, die nicht einer aus einer Million Menschen zu erkennen vermag.“*

Die niedrigere Inflationsrate hat Auswirkungen auf andere Konjunkturdaten: Weltweit ist es üblich, beispielsweise das Bruttoinlandsprodukt (BIP) unter Abzug der Inflationsrate zu berechnen. Wenn dann auf der abziehenden Seite, sprich bei der Inflation, ein geringerer Wert steht, fällt das BIP dementsprechend positiver aus, was dazu führt, dass sich die Regierung für ihre Wirtschaftspolitik loben und die Wähler positiv stimmen kann.

Die niedrigere offizielle Inflationsrate hat auch Einfluss auf die Entwicklung von Gehältern, Rentenzahlungen und vieles andere mehr – wodurch der Staat Milliarden spart, die er bei einer höheren Inflationsrate hätte angleichen und zahlen müssen.

## Wie groß ist das Risiko einer Hyperinflation?

In dem 45-minütigen Dokumentarfilm über das Geldsystem (siehe [Film](#)), auf den in den letzten beiden Ausgaben hingewiesen wurde, wird aufgezeigt, warum das Risiko der Hyperinflation real ist. Deshalb muss das Thema „Hyperinflation“ intensiver beleuchtet werden.

### Definition

Inflation ist die natürliche Folge einer lockeren Kredit- und Geldpolitik. Wird diese zu locker, kann es zu einer Hyperinflation kommen. Sie ist also eine Form der Inflation, in der sich das Preisniveau sehr schnell erhöht. Es gibt keine allgemein akzeptierte Definition. Prof. Philip Cagan (1927 - 2012), ein Wirtschaftswissenschaftler, dessen Forschungsschwerpunkt auf Geldpolitik und Inflationskontrolle lag, beschrieb die Hyperinflation als eine „Inflationsrate von 50 Prozent oder mehr innerhalb eines Monats“. Eine Rate die sich vermutlich nur wenige Menschen heutzutage noch vorstellen können.

Einfach gesagt: Die Hyperinflation ist eine unkontrollierbare Inflation mit extrem hoher Anstiegsrate in sehr kurzer Zeit. Sie tritt in einem ungedeckten (also nur durch Schulden gedeckten) Geldsystem (Fiat-Money-System – siehe [SWM AG Newsletter 04/2014](#)). dann ein, wenn Anleger und Konsumenten aus dem Geld in Sachwerte flüchten, während Regierung und Zentralbank versuchen den zwangsläufig drohenden Anleihen-Crash durch Gelddrucken hinauszuschieben (siehe [SWM AG Newsletter 15/2013](#)). Einer solchen Entwicklung geht immer voraus, dass die Geschäftsbanken die Geldmenge durch eine lockere Kreditvergabepolitik extrem ausgeweitet haben.

### **Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps zu vermeiden**

Die Schaffung von Geld aus Kredit zur Finanzierung astronomischer Defizite kann nur fehlschlagen und im Ruin enden. Lassen wir Prof. Ludwig von Mises, den großen österreichischen Ökonomen über das Thema „Kredit-Boom und seine Nachwirkungen“ wieder einmal zu Wort kommen:

*„Eine Erhöhung der Geldmenge ist eine unbedingte Notwendigkeit für das Erscheinen eines Booms. Die Aufeinanderfolge von Boom-Perioden mit Depressions-Perioden ist das unvermeidliche Resultat von wiederholten Versuchen zur Reduzierung der Zinssätze durch Kredit-Expansion. **Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps eines Booms durch Kredit-Expansion zu vermeiden.** Die Alternative ist nur, die Krise durch freiwillige Aufgabe der Expansion früher kommen zu lassen oder später eine finale und totale Katastrophe des Währungssystems zu riskieren.“*

### **Der Zusammenbruch wird hinausgezögert**

Um den Zusammenbruch weiter hinauszuzögern und um die Liquidität aufrechterhalten zu können, ist das fortwährende Drucken immer größerer Geldmengen notwendig. Nur so können die Zinssätze für Staaten nahe Null gehalten, die Zinsen für die expansive Kreditmengenausweitung durch die Geschäftsbanken beglichen und die Schuldgeld-Systeme noch eine Weile zusammengehalten werden.

### **Für eine Hyperinflation müssen verschiedene Umstände gegeben sein:**

#### **1. Ungedecktes Geld**

Wenn der Geldschöpfung der Banken keine Grenzen gesetzt sind, dann kann die Geldmenge durch Kredit beliebig ausgedehnt werden. In diesem Falle steigt die Geldmenge schneller als die Wirtschaft wächst, wodurch es zu einer Kaufkraftminderung des Geldes kommt.

#### **2. Lockere Geldpolitik**

Zinsen auf niedrigstem Niveau, Sicherheiten werden überbewertet, direkter Ankauf von Staatsanleihen durch die Zentralbank: Dies alles sind Maßnahmen einer inflationsbeschleunigenden Geldpolitik. Die Zentralbanken drucken dadurch ebenfalls ungedecktes Geld aus dem Nichts.

#### **3. Hohe Staatsverschuldung**

Eine hohe Verschuldung lähmt den Staat. Die Zinslast steigt unaufhörlich. Leistungen werden gekürzt, Steuern werden erhöht. Es fallen noch höhere Schulden an, weil alte Schulden zu begleichen sind. Die Bonität des Staates schwindet, was die Finanzierungskosten weiter erhöht. Der Staat lässt gegebenenfalls Inflation zu, um den Wert der Schulden zu verringern und den Bürger versteckt zu besteuern bzw. zu enteignen.

#### **4. Vertrauensverlust**

Es muss bei vielen Menschen der Wunsch abnehmen, Geld zu halten, weil die Auffassung vorherrscht, dass das Geld künftig rasch an Kaufkraft verlieren wird (s. [SWM AG Newsletter 04/2014](#)).

## 5. Währungsschwäche

Wertet die Inlandswährung stark gegenüber wichtigen Exportländern ab, dann steigen die Importpreise. Die daraus folgende Inflation ist umso stärker, je abhängiger das Land von Importen ist. Ist der Staat zudem stark in ausländischer Währung verschuldet, dann steigt das Staatsdefizit zusätzlich an.

## 6. Umlaufgeschwindigkeit des Geldes steigt

Durch die lockere Geldpolitik (2.) und den Vertrauensverlust (4.) wird ein scheinbarer Wirtschaftsaufschwung erzeugt, weil die Menschen ihr Geld ausgeben, solange es noch etwas wert ist (Flucht in Sachwerte, siehe [SWM AG Newsletter 15/2013](#)). Dadurch erhöht sich auch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes.

## 7. Versorgungsengpässe

Zu Warenknappheit kann es nach einem starken wirtschaftlichen Einbruch (Aktiencrash/ Anleihen-crash/Depression) kommen (siehe [SWM AG Newsletter 15/2013](#)). Die Industriebetriebe fahren ihre Produktion zurück oder werden insolvent, wodurch die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Lebensmittel etc.) zusammenbricht. Die Preise für diese Güter steigen massiv, weshalb die Löhne nicht mehr ausreichen um die Güter bezahlen zu können. Sachwerte müssen dann weit unter Preis abgegeben bzw. zum Tausch eingesetzt werden.

## Zusammenfassung:

Wenn man diese Punkte mit den aktuellen Verhältnissen in den westlichen Volkswirtschaften vergleicht, dann muss man feststellen, dass viele Voraussetzungen für eine mögliche Hyperinflation leider bereits gegeben sind. Die Frage ist also nicht ob, sondern wann die Politik einer desaströsen Geldentwertung mit Schuldenschnitt und Währungsreform zuvorkommt.

## Berühmteste Hyperinflation während der Weimarer Republik



Die mit Abstand berühmteste Hyperinflation entwickelte sich in der Weimarer Republik von Januar 1919 bis November 1923.

Das durchschnittliche Preisniveau stieg etwa um einen Faktor von 20 Milliarden und verdoppelte sich im Herbst 1923 ungefähr alle 28 Stunden.

Die Inflation in Deutschland war von 1914 bis 1919 noch recht harmlos, legte dann jedoch immer schneller zu und verwandelte sich schließlich in eine unaufhaltbare Katastrophenspirale.

Nun sollte man eigentlich meinen, dass sich Gold und Silber in einer solchen Extremsituation ziemlich gut entwickelt - und so war es dann auch: Der Goldpreis stieg dramatisch in die Höhe. Im Januar 1919 wurde eine Unze Gold noch mit 170 Mark gehandelt. Im November 1923 war dieselbe Unze bereits 87 Billionen Mark wert. Eine Unze Silber stieg im gleichen Zeitraum von 12 Mark auf 544 Milliarden Mark. Die entsprechenden Grafiken hierzu, finden Sie in [SWM AG Newsletter 7/2012](#).

## Der Gold- und Silberpreis stieg schneller als die Inflationsrate

Während die Hyperinflation dafür sorgte, dass die Ersparnisse der Mehrheit der Deutschen vernichtet und reiche Bürger buchstäblich über Nacht in arme verwandelt wurden, hatten all jene, die ihre Vermögenswerte in Gold und Silber hielten, überhaupt keine Kaufkraftverluste zu verzeichnen. Im Gegenteil, sie waren sogar noch in der Lage, mehr Waren und Dienstleistungen zu kaufen, und das trotz all der explodierenden Preise um sie herum.

Da fragt man sich schon, wie sich die Menschen gefühlt haben müssen, als sich ihr gesamtes Vermögen in Luft aufgelöst hat. Faktisch wurden sie ja von der eigenen Regierung ausgeraubt und waren die Verlierer dieses gigantischen Vermögenstransfers. Diejenigen, die bedeutende Mengen an Edelmetallen hielten, standen hingegen auf der Gewinnerseite.

## **Wie groß ist das Risiko einer Hyperinflation?**

Irgendwann, wenn die Schulden des Staates zu groß geworden sind, kommt es in einem Fiatgeldsystem natürlicherweise zu einer Hyperinflation – es sei denn, die Politik entschließt sich, vorher die Reißleine zu ziehen und mit einer Währungsreform die Bürger zu überraschen. Beides, Hyperinflation und Währungsreform sind Möglichkeiten, wie sich Staaten auf Kosten ihrer Bürger üblicherweise entschulden. Wie in einer Hyperinflation, sind auch bei einer Währungsreform die Edelmetallbesitzer die Gewinner (siehe [SWM AG Newsletter 10/2013](#)).

**Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Produkt „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt!**

**[Videos zu "Strategic Eternal Value" auf dem Videokanal der SWM AG ansehen!](#)**

**[Mehr über die „gemanagte Rohstoffverwaltung“ der SWM AG erfahren, hier klicken!](#)**

Ein gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen

Ihr

**Customer-Service der [SWM AG](#)**

eMail: [service@sev.li](mailto:service@sev.li)

Tel: +423 - 2 300 182



**Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:**

## Edelmetalle langfristig:

### Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	06.05.04	06.05.14	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
		USD	USD		
1 orange	<b>Silber</b>	5,71	19,64	244%	13,15%
2 blau	<b>Gold</b>	388,00	1307,33	237%	12,91%
3 rot	<b>Palladium</b>	246,00	816,10	232%	12,74%
4 grün	<b>Platin</b>	790,00	1453,75	84%	6,29%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Eric Sprott, Hedgefonds-Manager und bekannter Gold-Experte:

***„Man will uns weismachen, dass die Inflationsrate nur bei zwei oder drei Prozent liegt. Aber jeder normale Mensch weiß, dass sie viel höher ist“.***



Sehen Sie hierzu die SWM AG Videos:

**[1. Geldsystem-Krise: physische Edelmetalle sind wichtig \(SWM AG\)](#)**

**[2. Experten sagen: Tag X für das Geldsystem kommt \(SWM AG\)](#)**

**[3. Edelmetalle vor Kursausbruch \(SWM AG\)](#)**



## Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 70 % gegenüber Gold in den letzten zehn Jahren!

### 1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren ver-3-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung. Zwischenzeitliche Kursrücksetzer, wie zuletzt, ändern daran nichts.

Der Anstieg von 388 USD auf **1.307 USD** innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 12,91 %**.

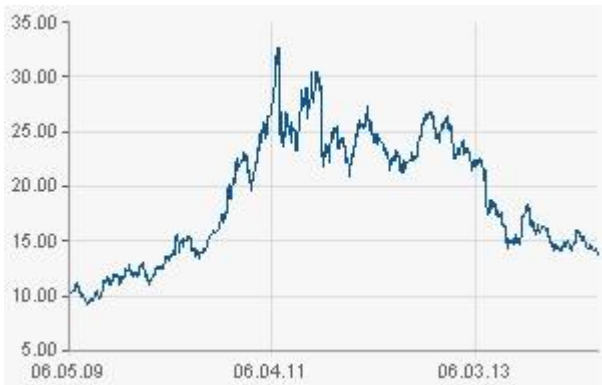
Vor 10 Jahren bekam man für **1.307 Dollar** noch **3,3 Unzen** Gold. Im Mai 2014 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund **70 Prozent** innerhalb von nur 10 Jahren.



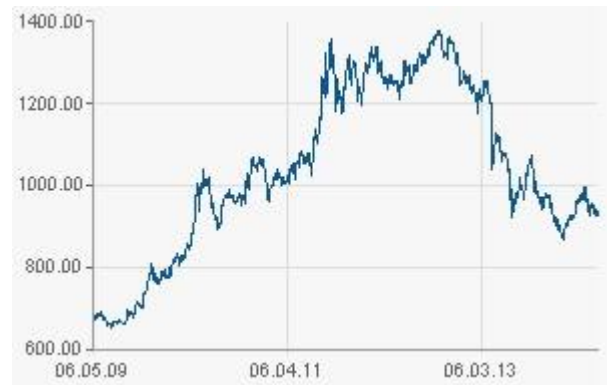
**Edelmetalle aktuell - Stand 06.05.2014**

**1 Unze Silber in Euro**



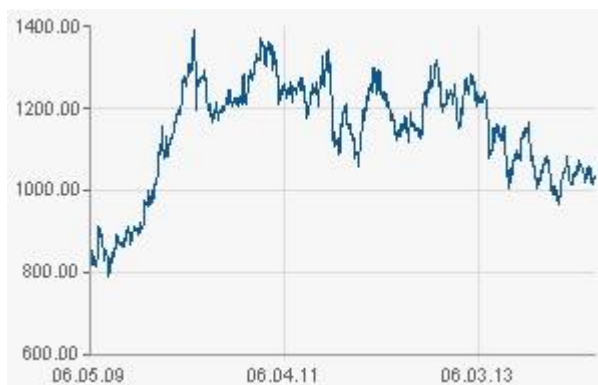
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:  
ca. + 41 Prozent**

**1 Unze Gold in Euro**



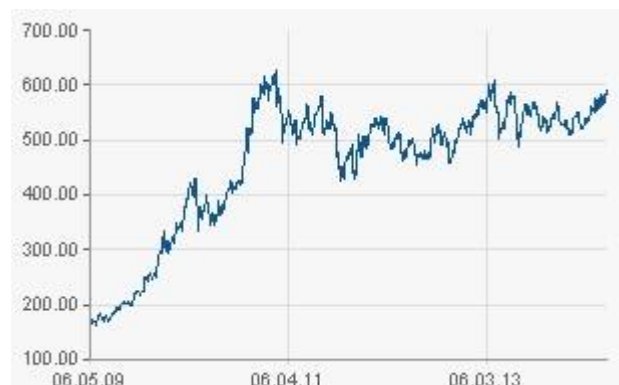
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:  
ca. + 39 Prozent**

**1 Unze Platin in Euro**



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:  
ca. 23 Prozent**

**1 Unze Palladium in Euro**



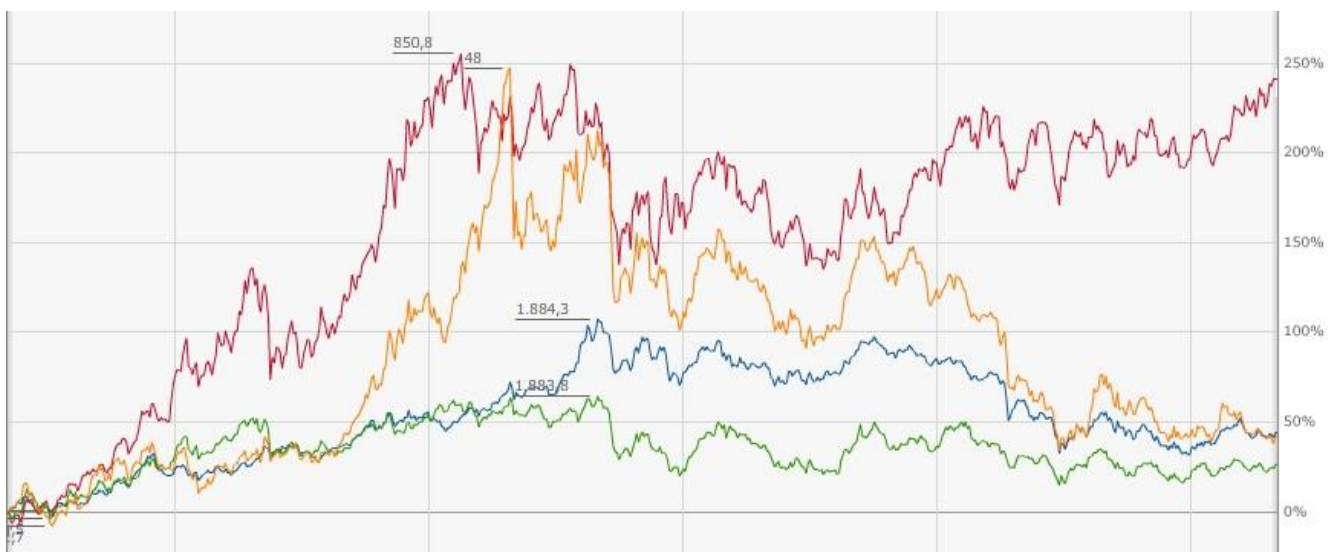
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:  
ca. + 240 Prozent**

## Edelmetalle mittelfristig:

### Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	06.05.09 <b>USD</b>	08.04.14 <b>USD</b>	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 rot	<b>Palladium</b>	229,50	816,10	256%	28,88%
2 orange	<b>Silber</b>	13,33	19,64	47%	8,06%
3 blau	<b>Gold</b>	911,65	1307,33	43%	7,47%
4 grün	<b>Platin</b>	1130,00	1453,75	29%	5,17%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



**Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)**  
**Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)**  
**Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)**

### Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: [service@sev.li](mailto:service@sev.li)

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182

